

Ausblick

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **19 (1912)**

Heft 49

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-540162>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pädagogiſche Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes“ und der „Pädag. Blätter“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
und des ſchweizeriſchen katholiſchen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 6. Dez. 1912. || Nr. 49 || 19. Jahrgang.

Redaktionskommiſſion:

H. Rektor Keiser, Erziehungsrat, Zug, Präſident; die H. Seminar-Direktoren Paul Diebold
Rickenbach (Schwyz) und Laur. Rogger, Säckirch, Herr Lehrer J. Seiz, Urden (St. Gallen)
und Herr Clemens Frei zum „Storchen“, Einfiedeln. **Einfendungen** ſind an letzteren, als den
Chef-Redaktor, zu richten, **Inſerat-Auſträge** aber an H. Haafenſtein & Vogler in Luzern.

Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und koſtet jährlich Fr. 4.50 mit Portoſulage.

Beſtellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagshandlung, Einfiedeln.

Krankenkasse des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz:

Verbandspräſident Hr. Lehrer J. Deſch, St. Fiden; Verbandskaſſier Hr. Lehrer
Alf. Engeler, Lachen-Bonwil (Cheek IX 0,521).

Inhalt: Ausblick. — Das neue „Schülerheim“ in Neu-St. Johann. (Mit Bild.) — Einzel-Bilder vom
1. internationalen Kongreß u. — Weihnachtspoeſie für unſere Kleinen. — Reifebüchlein. —
Aus dem St. Luzern. — Ein ganzer Prieſter — ein edler Menſchenfreund — ein echter Bür-
ger. (Mit Bild.) — Protokoll der Sitzung der Redaktionskommiſſion der „Pädagog. Blätter“.
Korreſpondenzen. — Literatur. — Pädagogiſches Allerlei. — Brieffaſten der Red. — Inſerate.

Ausblick.

Der Hochw. H. Inſpektor Th. Ruſch in Appenzell ſchreibt am Schluſſe
ſeines Schulberichtes pro 1911/12 alſo: „Der unaufhaltſame Fortſchritt der Zeit
ſtellt unſerem innerrhodiſchen Schulweſen unabweiſbare Forderungen: Die ma-
terielle Beſterſtellung der Bekehrkräfte nach den geſteigerten Lebensverhältniſſen,
Neubau und Entlaſtung überfüllter Schulen, die Hebung der jugendlichen Ge-
ſundheit durch regelmäßigen Turnunterricht, die beſſere Würdigung der weib-
lichen Landarbeit, die hauswirtschafliche Fortbildung der Töchter, die inten-
ſivere Ausbildung der Jungmannſchaft in landwirtschaflicher und gewerblicher
Richtung. Wer die Schäden unſeres Volkslebens kennt, wird keinem dieſer
Poſtulate berechnigte Notwendigkeit abſprechen können. Man verſucht, ſie höch-
ſtens auf die lange Bank zu ſchieben mit der Bemerkung: „Jetzt haben wir
kein Geld!“

Und doch hat das Innerrhodervolk Geld! Wer das Völklein jahraus
jahrein in ſeinen „Festlichkeiten“ ſchaut, findet keine ſchlechten Zeiten an ihm.
Es zahlt jährlich durch die verſchiedenartigſten Anläſſe eine riefige, freiwillige
Diebesſteuer an das übertriebene Vergnügen. Würde nüchternen Ernſt und
gemeinnütziger Sinn mit erzieheriſchem Weitblick ſich hierin Opfer für die eigene

Jugend auferlegen, die Kultur der fortschrittlichen Volksbildung und der kräftigen Volksgesundheit stände um vieles höher. Wir brauchen nicht Feste, wir brauchen Brot: natürliche Logik in der öffentlichen Volkserziehung, soziale Askese in der nüchternen Lebenserfassung. Sollen wir müffig stehen wie die Arbeiter des Weinberges auf dem Stadtplatz und auf bessere Zeiten, bessere Menschen warten? Das Leitmotiv des Psalmisten würde uns besser anstehen: „Gib mir Einsicht, damit ich lebe.“ Vielleicht ist sein tiefstes Wort der beste Jubiläumsgedanke für 1913.“

* Das neue „Schülerheim“ in Neu-St. Johann.

Vorbemerkung. Wir haben vor Jahresfrist in einem besondern Artikel der Einweihung des neuen „Schülerheim“ zu St. Johann im Thurtale gedacht, als der jüngsten philanthropischen Schöpfung des in st. gallischen, wir dürfen sagen, in schweizerischen Landen hochgeschätzten hochw. Hrn. Defan Eigenmann, Bezirksschulratspräsident im Obertoggenburg. Heute sind wir im Falle, den Lesern das prächtige und modern eingerichtete Schülerheim im Bilde vorzuführen. Daß es ein Bedürfnis war, beweist die gute Frequenz (vollbesetzt) desselben. Statt unserer trockenen Worte sei der trotz seiner Finanzschmerzen immer humorvolle Erbauer und Direktor der freundliche Cicerone bei der Besichtigung des Hauses. Er schreibt:

Trotz Jahresbericht 1909 „Ein edles Reis“ und trotz vieler Inzerate verwechseln viele immer wieder Schwachsinnigenanstalt und „Schülerheim“, und beim besten Willen tragen sie so Schuld daran, daß viele, welche erholungsbedürftige Schüler unserem Heim übergeben wollen, auf einem anderen Wege heimkehren, bevor sie zu meiner Krippe gekommen sind, weil man ihnen sagt: „Was? ihr werdet doch eure Kinder nicht zu den Schwachsinnigen tun! In Neu St. Johann sind ja nur Schwachsinnige.“ Ein Kompliment zugleich für mich und Sie.

Es war im Mai 1628. In reiner, wolkenloser Bläue wölbte sich der Himmel über dem Talkessel Sidwald-Neblau. Ein festlicher, feierlicher Zug bewegte sich von Neblau her unter Glockengeläute und donnernden Geschüßsalven. Es galt den Benediktinermönchen aus St. Johann im obern Thurtal. In der (damals paritätischen) Kirche Neblau hatten sie sich versammelt und zogen zum neugegründeten Heim, das sie „Neu St. Johann im obern Thurtale“ nannten. Nach 200 Jahren, 1805, zogen sie wieder aus, gezwungen durch Napoleon I., bezw. Müller-Friedberg. Und wieder nach 100 Jahren, 11. Juli 1911, zog abermals aus demselben Kloster eine frohe, jugendliche Schar, um neben dem